



Sie küssen sich lange . . .

Der Jüngling: „Ja.“

Die Frau: „Immer, immer, immer?“

Der Jüngling: „Immer, immer, immer.“

Die Frau (lächelt schwärmerisch): „Wie schnell das eigentlich ging. Wir kennen uns seit gestern vormittag. Und bei Tisch hast du ganz unverschämt mit mir kokettiert. Du Frechdachs. Niemand tanzt so gut wie du. Sogar der Elefant hat es bemerkt. Der Elefant bemerkt sonst nie etwas.“

Der Jüngling: „Das dürfte vermutlich dein Mann sein?“

Die Frau: „Du — komm zu mir. Setz dich. Erzähl mir etwas Schönes.“

Der Jüngling: „Ein Märchen von dem kleinen Mädchen, dem Jägersmann und dem — Elefanten.“

Die Frau: „Der Elefant ist er, und der Jäger bist du!“ (Sie lachen belustigt.)

Der Jüngling: „Ein Elefant mit Hörnern!“

Die Frau (streng): „Du — das verbiete ich!“

Der Jüngling (preßt sie an sich): „Wann wirst du mein sein?“

Die Frau: „Erzähl mir lieber das Märchen.“

Der Jüngling (bei ihr): „Es war einmal — es war einmal eine entzückende Frau.“

Die Frau: „Die sagte: ich möchte mit dir über den See fahren, ganz allein, und alles vergessen und glücklich sein.“

Der Jüngling: „Und der junge Mann sagte: du bist die charmanteste Frau, die ich je gekannt habe. Der Elefant, den werden wir im Comosee ersäufen. Wo ist er überhaupt, dieser Spießer?“

Die Frau: „Er wird schon aus sein — rudern.“

Der Jüngling: „Mit offenem Hemd und einer Pfeife wie ein Matrose. Er versteht dich ja nicht, dieser Prolet! Er hat ja keine Ahnung von Kultur! Trägt zum Smoking einen weichen Kragen! Wie hast du ihn nur heiraten können? Komm weg, Schatzi, komm fort von hier. Dieses scheußliche gelbe Licht, es tut den Augen weh. Komm mit — ich werde dich auf den Händen die Treppe hinauftragen — —“